

Die Arbeit ist als ein Beitrag zur Erforschung der staufischen Reichsverwaltung gedacht und zu einer noch notwendigen vergleichenden Betrachtung der abendländischen Verwaltungseinrichtungen des hohen Mittelalters.

W. Hpl. (Selbstanz.)

Siegfried Sieber, Das romanische Wandbild in Aue (Landesver. sächs. Heimatschutz, Mitt. 28, 1939, 224—231). Ein Putzgemälde (ca. 1230) an der Außenwand der erzgebirgischen Augustinerchorherren-Klosterkirche: Maria mit dem Kinde, rechts St. Nikolaus, links ein bartloser jüngerer Mann mit Fürstenmantel, Reichsapfel und Palmzweig, in dem S. Friedrich II. zu erkennen glaubt. H. v. B.

Heinrich Büttner, St. Georgen und die Zähringer (J. f. d. Gesch. d. Oberrh. NS. 53, 1939, 1—23). - Über die Gründung des Reformklosters St. Georgen im Schwarzwald unter Beteiligung Abt Wilhelm von Hirsau und sein Aufgehen im Machtbereich der Zähringer, die ihre Vogteirechte flug auszubauen verstanden. Landbesitz hatte das Kloster auch im Elsaß, während sein geistiger Einfluß im 12. Jh. bis nach Bayern ging.

Aus Land-
schaften
und
Ausland

H. S.

Heinrich Büttner, Egino von Urach-Freiburg, der Erbe der Zähringer, Ahnherr des Hauses Fürstenberg (Veröffentlichungen aus d. Fürstl. Fürstenbergischen Archiv 6). Donaueschingen 1939, Mory; 27 S. B. schildert die territoriale Machtstellung der Zähringer in der Mittelschweiz und im Schwarzwaldgebiet. Bei ihrem Aussterben 1218 fiel der erstere Teil an die Grafen von Kiburg, den letzteren beanspruchten die Grafen von Urach. Sie fanden aber einen mächtigen Gegner in Friedrich II., der das Zähringer Erbe zur Verbindung zwischen den staufischen Besitzungen in Schwaben und im Elsaß brauchen konnte und in der Tat bedeutende Stücke für sich herausbrach, vor allem an der wichtigen Kinzigstraße. Egino von Urach mußte 1219 ein ungünstiges Abkommen mit dem König schließen, verstand es dann aber in zäher Arbeit bis zu seinem Tode (1236), seine Stellung wieder bedeutend zu verbessern. B. betrachtet ihn als den letzten Träger des Zähringer politischen Willens. C. E.

Hella Fein, Die staufischen Städtegründungen im Elsaß (Schriften d. Wiss. Instituts d. Elsaß-Lothringer im Reich a. d. Univ. Frankfurt. NS. 23). Frankfurt a. M. 1939, Diesterweg; XVI u. 95 S. Die Verf. stellt mit dieser Schrift aus der Schule von Paul Kirn entsprechende Untersuchungen über das Elsaß an, wie sie Karl Weller ein knappes Jahrzehnt zuvor in seiner bekannten Arbeit über „Die staufische Städtegründung in Schwaben“ (Württ. Jahrshefte NS. 36, 1930) für das Gebiet seiner engeren Heimat veröffentlicht hat. W.s Methode, das Bild dieser Stadtschöpfungen auf Grund der schriftlichen Überlieferung neu entstehen zu lassen, wird von der Verf. ausdrücklich übernommen, während sie die bau- und sied-